

Haushaltsrede 2021 für den Bezirkstag Schwaben am 15.12.2020 **der CSU-Fraktion**

Herr Bezirkstagspräsident,

Herr Regierungspräsident,

meine sehr verehrten Damen und Herren,

bei den letzten Haushaltsberatungen vor einem Jahr haben wir uns noch schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen des Angehörigenentlastungsgesetzes, des Bundesteilhabegesetzes und anderen Dingen befasst. Und so wichtig diese Fragen auch weiterhin sind, so werden sie doch heuer von einem Thema verdrängt, das wir letztes Jahr überhaupt nicht auf dem Schirm hatten, das sich mit großer Wucht und weltweit breitgemacht hat und die Diskussionen auf allen Ebenen maßgeblich bestimmt: Die Covid-19-Pandemie, die man im Sommer schon fast als beherrschbar angesehen hatte, spitzt sich gerade in den letzten Tagen und Wochen bedrohlich zu. Die Zahl der Infektionen, der Erkrankungen mit schweren Symptomen und der Todesfälle macht deutlich, dass unsere Gesellschaft auch im 21. Jahrhundert verletzlicher ist, als man dies für möglich gehalten hätte. Da vollbringt die Medizin Spitzenleistungen in vielen Bereichen, entwickelt immer neue Verfahren und Methoden – und steht doch machtlos da, wenn ein aggressives Virus alle Grenzen und Schranken scheinbar mühelos überwindet.

Ich fürchte, Corona wird uns noch eine ganze Zeit lang beschäftigen und zwar nicht nur die medizinische Seite, sondern auch was den Umgang miteinander in unserer Gesellschaft angeht. Das dringend notwendigen Abstandsgebot wird, so fürchte ich, das gesellschaftliche Leben nicht nur kurzfristig verändern, sondern nachhaltig prägen. Eine schnelle Rückkehr zu früherer Unbefangenheit kann ich mir kaum vorstellen.

Andererseits gibt die Pandemie schon auch Anlass, das eine oder andere kritisch zu hinterfragen, an das wir uns vielleicht allzu sehr gewöhnt haben. Die Frage ob vor Corona alles in Ordnung war, darf man wohl stellen. Die Überzeugung in unserer hoch entwickelten Gesellschaft, alles im Griff zu haben, ist jedenfalls sehr ins Wanken geraten. Und unser sozialer Status ist zerbrechlicher als geglaubt. Man spürt ja schon, wie auch die Bedeutung der Begriffe sich wandelt: Wenn man als „positiv“ bezeichnet wird, dann ist das plötzlich kein Kompliment mehr; „negativ“ zu sein ist gut, ja sogar die beste Nachricht überhaupt.

Für uns im Bezirk und für unsere Haushaltsberatungen bedeutet Corona neben der Anteilnahme an Einzelschicksalen, neben der Anerkennung für die großartige Leistung, die zahlreiche Ärzte und Pflegekräfte nun schon seit vielen Monaten Tag für Tag erbringen, natürlich auch einen wirtschaftlichen Mehraufwand. Und so sehr jeder Haushalt ein Haushaltsplan ist, der mit Unsicherheiten behaftet ist, weil er ja mit künftigen Entwicklungen zu tun hat, die man naturgemäß nie sicher einschätzen kann, so gilt dieser allgemeine Vorbehalt in ganz besonderer Weise für das kommende Jahr 2021. Eine seriöse Prognose für den Verlauf der nächsten Monate kann derzeit wohl niemand abgeben. Dass uns Herr Seitz trotz allem auch heuer wieder ein in sich stimmiges Gesamtwerk zur Beratung und Beschlussfassung vorgelegt hat, kann man nicht genug loben. Bereits an dieser Stelle herzlichen Dank dafür!

Ich beschränke mich auf einige Anmerkungen:

- Die Steigerung der bayernweiten FAG-Mittel um 15 Mio. Euro kam gerade in der derzeitigen Situation unerwartet und hat sogar Herrn Seitz überrascht, zumal diese Mittel zuvor 3 Jahre lang eingefroren waren und man schon mit einer endgültigen Erfrierung gerechnet hatte. Dafür darf man der Bayerischen Staatsregierung auch einmal danken, die wir ansonsten oft genug kritisieren. Jeder Euro mehr tut uns gut.
- Dieser Dank gilt in gleicher Weise unseren Umlagezahlern, den Landkreisen und kreisfreien Städten. Von der Steigerung der Umlagekraft um 4,4 %, der zweithöchsten in Bayern, profitieren wir ganz erheblich. Immerhin liegen wir damit bei der Umlagekraft pro Einwohner hinter Oberbayern und Mittelfranken auf Platz 3. Da andererseits aber auch die Ausgaben, insbesondere für die soziale Sicherung, selbst bei vorsichtiger Schätzung wieder einmal erheblich ansteigen werden und die coronabedingten Risiken hinzukommen, stellt sich heuer wieder einmal die spannende Frage, wie ein Haushaltsausgleich gelingen kann. Im letzten Jahr hatten wir uns ja darauf verständigt, die noch vorhandenen freien Rücklagen bis hin zur Mindestrücklage abzuschmelzen und dann für 2021 eine deutliche Erhöhung des Hebesatzes der Bezirksumlage vorzunehmen. Nun ja, manchmal läuft es eben auch besser als erwartet. Und so dürfen wir heute mit Erleichterung feststellen, dass diese befürchtete drastische Reduktion der Rücklagen im Haushaltsjahr 2020 im vorgesehenen Umfang nicht erforderlich war und nun voraussichtlich als ein Element für den Ausgleich des Haushalts 2021 zur Verfügung steht. Zusätzlich soll die Bezirksumlage moderat um 0,5 % auf das Niveau von 2016 erhöht werden, wobei dieser Hebesatz von 22,9 % dann auch für das Folgejahr und – wenn irgendwie möglich – auch für das Jahr 2023 beibehalten werden soll. Vermutlich hat der eine oder andere Umlagezahler Schlimmeres befürchtet. Ich möchte Ihnen, Herr Bezirkstagspräsident, heute ausdrücklich dafür danken, dass Sie diese Lösung im Gespräch mit den Landräten und Oberbürgermeistern erarbeitet haben. Abgesehen davon, dass damit ein Stück Planungssicherheit für alle Beteiligten geschaffen wurde, kann auch die Tatsache, dass dies im Konsens mit allen Partnern geschehen ist, gerade in der heutigen Zeit nicht hoch genug eingeschätzt werden. Und ein schlechtes Gewissen müssen wir bei der maßvollen Anhebung des Hebesatzes auch nicht haben, denn immerhin gehen die berühmten 5 Bundesmilliarden aus dem Bundesteilhabegesetz, die von ihrem Verwendungszweck her eigentlich den Bezirken zustünden und bei uns ganze 100 Mio. Euro oder 4 Hebesatzpunkte ausmachen, komplett in die Kassen der Kommunen.
- Zwischenzeitlich wurde auch erwogen, Defizite im Verwaltungshaushalt über Kredite auszugleichen. Dies wäre zwar in der aktuellen krisenhaften Situation ausnahmsweise rechtlich zulässig, aber wir von der CSU-Fraktion halten davon gar nichts. Durch solche Kreditaufnahmen würden nur aktuelle Probleme in die Zukunft verschoben werden. Niedrige Zinsen, wie wir sie derzeit haben, sind ein süßes Gift. Über Kredite sollten lediglich Investitionen, nicht aber laufende Ausgaben finanziert werden.
- Trotz der derzeit schwierigen Rahmenbedingungen gibt es beim Bezirk Schwaben aber auch viel Erfreuliches. Das Gebäude am Schmiedberg stellt für die Sozialverwaltung des Bezirks eine wesentliche Bereicherung dar und ist angesichts seiner räumlichen Nähe sehr gut fußläufig erreichbar. In diesem Zusammenhang möchte ich auch betonen, dass sich der Personalausschuss intensiv mit allen Fragen der Personalentwicklung, gerade auch in der Sozialverwaltung, befasst und ich möchte auch ausdrücklich anerkennen, dass wir als Bezirksräte kaum jemals so nah dran waren an allen Themen rund ums

Personal. Die gesetzlichen Neuregelungen der letzten Jahre haben ja erhebliche Stellenmehrungen verursacht. Wir hoffen wohl alle sehr, dass dieser Aufwuchs jetzt zunächst einmal abgeschlossen ist und dass wir überhaupt so viele neue Mitarbeiter finden, um die Stellen tatsächlich neu besetzen zu können.

Auch außerhalb der Sozialverwaltung hat sich im Personalbereich einiges getan. Ich bin zuversichtlich, dass wir nach den Veränderungen im Führungsbereich wieder gut aufgestellt sind und auch mit dem neuen Team die vor uns liegenden Aufgaben entschlossen anpacken können. Ich bin jedenfalls zu jeder Zusammenarbeit bereit.

- Die alte und jetzt neue Küferei in Irsee; der Ort, an dem wir unter normalen Umständen heute vermutlich tagen würden, rundet das Angebot des Schwäbischen Bildungszentrums in idealer Weise ab.
- Das Thema „Außenstellen des Bezirks“ hat heuer erfreulicherweise Fahrt aufgenommen. Das Pilotprojekt in Höchstädt wird von der Bevölkerung gut und dankbar angenommen. Wichtig war es, einen ersten praktischen Schritt zu machen. Nach Auswertung der dort gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen sollten wir auf der Grundlage eines Vorschlages der Verwaltung die weiteren Schritte diskutieren. Das Motto „Der Bezirk kommt zu den Menschen“ ist jedenfalls aktueller denn je.
- Zum Thema „Pflegestützpunkte“ ist die Resonanz aus den einzelnen Regionen Schwabens, wenn ich recht sehe, sehr unterschiedlich. Dies liegt vermutlich auch daran, dass sich die Ausgangssituation von Region zu Region sehr verschieden darstellt. Mancherorts gibt es offenbar bereits eingespielte Strukturen, die die Bedürfnisse der Bevölkerung ausreichend abdecken. Wichtig für uns ist, dass der Bezirk seine Bereitschaft zur Mitwirkung an Pflegestützpunkten erklärt – nach welchem Modell auch immer.
- Der Aufbau des Krisendienstes, der ab Juli nächsten Jahres rund um die Uhr zur Verfügung steht, stellt einen Quantensprung im Rahmen der psychiatrischen Versorgung unserer Bevölkerung dar. Jeder Patient, dem in einer akuten Situation durch telefonische Beratung oder vor Ort durch ein mobiles Team geholfen werden kann, jeder Patient, dem dadurch ein häufig traumatisierender Ortswechsel und eine stationäre Aufnahme erspart bleibt, ist ein Gewinn.
- Auch die Übernahme des Nachsorgezentrums Augsburg durch die Bezirkskliniken zum 01.01.2021 ist ein wichtiger Schritt. Diese von Max Schuster gegründete und vorbildlich betriebene Einrichtung rundet das medizinische Programm von den Akutkliniken über das Therapiezentrum Burgau bis hin zur Nachsorge in idealer Weise ab. Alle Phasen einer Erkrankung werden begleitet durch leistungsfähige und hochspezialisierte Behandlungsformen aus einer Hand. Optimale Versorgung der Patienten einerseits und Synergieeffekte für das Unternehmen andererseits – eine ideale Lösung! Ich möchte in diesem Zusammenhang ausdrücklich den beiden ausscheidenden Vorständen unserer Bezirkskliniken, Herrn Düll und Herrn Eberhardinger, für ihre erfolgreiche Arbeit danken.
- Was die Förderung der Erwerbstätigkeit von Menschen mit Behinderung anbelangt, sollten wir neuere und aktuelle Erkenntnisse nicht unberücksichtigt lassen. So wertvoll die herkömmlichen Werkstätten auch sind und bleiben, die man jetzt auch nicht schlechtreden sollte, so wichtig ist es - gerade auch unter den Vorgaben des BTHG – neue Wege zu gehen, Alternativen zu prüfen und ggf. auch zu fördern. Entscheidend ist immer, was die beste Lösung für den einzelnen betroffenen Menschen ist. Deswegen gibt es meines Erachtens auch kein „Entweder-Oder“, sondern ein ausgewogenes Verhältnis zwischen dem klassischen Werkstattplatz und anderen eher inklusiven Beschäftigungsformen. Damit die Akzente hier künftig anders und differenzierter gesetzt werden können, halten wir die Einsetzung einer

Projektgruppe für sinnvoll, wie dies die Fraktionen der Grünen und der SPD ja bereits angeregt haben.

Wenn wir Anträge anderer Fraktionen unterstützen, dann ist dies sicherlich auch ein Zeichen für gute, konstruktive Zusammenarbeit. Sie, Herr Bezirkstagspräsident, tragen sehr zu einer vertrauensvollen Atmosphäre in diesem Gremium bei. Dafür herzlichen Dank! Diesen Dank richte ich ausdrücklich auch an die Vizepräsidentin, die weiteren Stellvertreter und an alle Bezirksräte/innen. Ich weiß nicht, ob es Ihnen auch so geht: Es gibt Anträge, die hätte man selber bestimmt nicht gestellt, aber man kann mit ihnen leben. Und wichtig ist doch, dass sich alle Beteiligten im Gesamtergebnis ein Stück weit wiederfinden. Wer auch immer eine gute Idee hat, soll auch die Chance haben, sich einzubringen und einen Erfolg seiner Arbeit verzeichnen zu können. Und in den verschiedenen Ausschüssen herrscht ohnehin das Bestreben, auch aus zunächst vielleicht befremdlich wirkenden Anträgen eine positive Essenz herauszufiltern.

Unsere Aufgabe im Bezirkstag bleibt: Die Lebensqualität für alle Menschen in unserem Bezirk zu erhalten und zu verbessern, vor allem für die Benachteiligten und die Identität von Bayerisch-Schwaben, dem schönsten Bezirk in Bayern, zu bewahren und zu entwickeln.

Ganz gleich, ob es um soziale Leistungen oder um die Förderung kultureller Einrichtungen geht, gerade in schwierigen Zeiten wie diesen wird der Bezirk mehr denn je als verlässlicher Partner wahrgenommen, als stabiler Faktor, man könnte fast sagen: als Fels in der Brandung. Ich bin sicher, dass alle Partner im sozialen und kulturellen Bereich und nicht zuletzt auch die Umlagezahler die Berechenbarkeit und Konstanz des Bezirks mehr denn je zu schätzen wissen.

Die CSU-Fraktion stimmt dem Haushalt 2021 und den weiteren Beschlussvorlagen zu. Mein Dank gilt allen, die an der Vorbereitung der heutigen Beratung beteiligt waren, insbesondere Ihnen, Herr Seitz und natürlich auch allen Beschäftigten des Bezirks für ihren Einsatz in schwierigen Zeiten. Arbeiten wir weiter gemeinsam für unseren Bezirk Schwaben und für die Menschen, die uns anvertraut sind!

Dr. Johann Popp, Vorsitzender der CSU-Fraktion